

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 13 (1909)

**Artikel:** Alter  
**Autor:** Hardung, Victor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575210>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Neue Berner Baukunst. Wohnhaus an der Dachhofstrasse.  
Architekten: Rigft und Pabel, Bern.

sondere das Recht zur Komposition. Vorläufig freilich wendet sich diese Publikation an den Leser, der in stiller Betrachtung dieses aus Schönheit und Grauen gemischte Gemälde einer vergangenen Kultur mitzuerleben gewillt ist; ihm wünschte ich wenigstens einen Teil dessen fühlbar zu machen, was ich in Stunden dichterischen Nachschaffens selber empfunden habe. Aber letzten Endes soll diese wiederauferstandene Weltanschauungstragödie größten Stils allerdings zu unseiner so sehr auf nivellierende Norm erpichten Zeit sprechen — noch immer ist das Außerordentliche, das Göttliche nicht ausgestorben, noch immer sind die Götter da, um verehrt zu werden!

(Die Tragödie selbst beginnt im nächsten Heft).



## Raft

Am Wege steh' ich still und halte Raft  
Und schau' zurück und vorwärts noch einmal:  
Vor mir der Gipfel, hinter mir das Tal,  
Auf grünem Hang der Abendsonne Strahl  
Und über mir des Himmels Glanz und Glast.

Und jener Gipfel war mein Ziel:  
Hoch über'm Tale, wo die Menschen sind,  
Stand ich im Traume manchmal schon als Kind,  
Und Träume spinnen war mein liebstes Spiel.

Dann sah ich mich dem engen Tal entrückt  
Auf jenes Gipfels stolzer Einsamkeit,  
Frei, königlich, und über Raum und Zeit  
Slog da mein Blick. Die Seele sah entzückt

Des Lebens tiefste Rätsel, klar und groß  
Geoffenbart und vor sich ausgebreitet,  
Und wußte, wo der Quell des Daseins floss,  
Und wußte, welchen Pfad sie fürder schreitet.

Und was ich einst im Jugendtraume sann,  
Die Höhe zu erklimmen, wird zur Tat —  
Vielleicht, wenn längst der Tag zerrann  
Und hoch im Blauen blüht der Sterne Saat.

Und dennoch weiß ich heute, daß mein Traum  
Nicht nach des Lebens höchsten Gipfeln geht  
Und daß am weiten Himmelsaum  
Aufstrebend über Zeit und Raum  
Noch mancher über meiner Höhe steht...

Hans Müller-Bertelmann, Zürich.

## Alter

Letzte Nacht — es schlug die lange Stunde —  
Pochte fein ein Fingerlein ans Fenster.  
Ist ein Zweig wohl, ein vom Wind gezauster,  
Wollt ich denken und nicht gern gestört sein.  
Doch es pochte, pochte unverdrossen,  
Und voll Unmuts fuhr ich aus den Kissen,  
Und im Mondschein sah ich da ein kleines  
Graues Männchen, dem das Moos aus rauhen  
Runzeln in den Bart hing. „Endlich, daß es  
Dir gefällt, mich zu vernehmen!“ brummte  
Bös das Wichtlein. „Wisse, der du hoch wohnst  
Auf der Bergshöh: bald, bald kommt mit erstem  
Schnee der Winter und bestreut die Wege,  
Und dann ist kein Pfad mehr. Darum,

Eh der Sturm stößt, steig zu Tale, willst du  
Nicht verhungern fern von Markt und Menschen.  
Ich verkünd dir's, ich, das Bußenmännchen!“  
War's das Wichtlein, war's die Weide drüben?  
Silbern war ein Schimmer grauer Haare  
In der Nacht noch, und im Schein der Sterne  
Stand der Garten, still bereit zu sterben.  
Morgen ist geworden, lichter Morgen,  
Und die Sonne will den Berg nicht lassen  
Und umwandert warm mein Haus. O graues  
Bußenmännchen, ob's zum Abend windet  
Und der Schnee die Wege sperrt — solange noch  
Somme oben, steig ich nicht zu Tale!

Victor Hardung, St. Gallen.